

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der illustrierten Monatsbeilage „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 tägig erscheinenden Beilagen „Tribune“,
„Die Rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Genossen“

Einzelgenzelle: Die 4gespaltene Millimeterzelle ob. deren Raum 1000.— Ml.
Stellen- und Wohnungsanzeigen, Familienanzeigen, Werben- und Bekannt-
machungen 200.— Ml. Kleine Anzeigen per Wort 50.— Ml. — Wellaussage
Preis: Die Millimeterzelle 4gespalten ober. deren Raum 1000.— Ml.

Sonnabend, den 28. Juli 1923

Bezugspreis: Durch Vorfrage 4000.— Ml. pro Band Durch die Post
4500.— Ml. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages im Monat Juli
Redaktion und Expedition: Breslau, Fehlbauerstrae 60. — Postfach 100
Breslau Nr. 310 50. — Fernsprecher: Breslau, Ring 887

Ihr zwingt uns nicht!

Das Verbot der Demonstrationen am Antifaschistentag zeigt der breitesten Oeffentlichkeit, das man männiglich die Hosen voll hat. Vor dem Massenaufmarsch, der friedlich die Kraft und den Willen der Massen zeigen soll, sich nicht weiter niederknipeln zu lassen, haben die Postkanten von Wulle bis Breitfeld eine Hollenangst. Es ist nicht neu, das die Sozialdemokratie ins Lager der Angstpfeiler eingeschwenkt ist. Seit ihrer bankrotten Kriegspolitik und seit dem völligen Zusammenbruch ihrer glorreichen kapitalistischen Wiederaufbaupolitik in der Koalitions- und Arbeitsgemeinschaft mit der Bourgeoisie sind gerade die Helden von der BSPD-Fuhrerclique ständig in einer Angst vor den Arbeitermassen, die ihre verkommene Aussen- und Innenpolitik immer mehr durchschauhen. Sie tritt nur manchmal auf kurze Zeit zurück aus Furcht vor den Faschisten, soweit hat es die BSPD gebracht, die heute noch von den Traditionen eines Marx und Engels, Kassa und Bebel, lebt.

Die Folgen ihrer Angstpolitik sind eine sehr ernste Sache. Die Verwirrung und Konfusion in ihren eigenen Reihen kann jedoch nur komisch bewertet werden. Die Folgen ihrer Politik zeigen sich in der Verelendung innerer, breiterer Arbeiter- und Mittelschichten. Aber die Arbeiter in Stadt und Land, die Angestellten, Kleinen und mittleren Beamten und in immer größerem Umfange auch die Kleinbauern, Kleinhandler und Gewerbetreibenden wenden sich immer mehr von den bankrotten Politikern ab und der KPJ zu.

Die Wahlen in Waldenburg zeigen dies ebenso wie die Zunahme der Mitglieder und Zeitungseiler der kommunistischen Presse. Der Kampfwillen in der Arbeiterschaft wächst, das beweist die Bereitschaft der Werktagigen, am Antifaschistentag unter den größten Opfern, wenn es sein muß, aufzumarschieren.

Die Kopflosigkeit im Lager der Gegner des Kommunismus ist lediglich eine Bestätigung der Zunahme unserer Kraft. Das Wachstum der revolutionären Kräfte ist begleitet vom Wachstum der Kräfte im Lager der Konterrevolution. Das Wachstum beider Kräfte geht auf Kosten der BSPD, die den Kampf fürchtet, die durch eine Vogel-Strauß-Politik dem Kampf ausweichen zu können glaubt, statt sich auf den unvermeidlichen Kampf vorzubereiten.

Dieses Nicht-sehen-wollen oder Nicht-sehen-können der Notwendigkeit der angespanntesten Vorbereitung, der Organisierung der Kräfte der arbeitenden Massen zum Kampf mit der bis aus letzte vorbereiteten Konterrevolution, die geführt und ausgehalten vom Industrie-, Finanz- und Agrarkapital, die in den bis auf die Zähne bewaffneten Faschistenbanden und in der gekauften burgerschen und in der ideologisch abhängigen sozialdemokratischen und Gewerkschaftspresse eine fürchterliche Waffe haben, ist das gefährlichste an der Tatsache. Durch die Politik der Sozialdemokraten sind vor allem die Kleinbürger, die defaktesten Militärs, der alte und „neue“ Mittelstand ins Lager der vom Großkapital geführten Reaktion getrieben worden. Die Großbourgeoisie benutzte 1918 und 1919 die Kleinburgerschen Illusionen der Arbeiterschaft, die geführt und beeinflusst von der Sozialdemokratie und Gewerkschaftsburokratie wurden, um die revolutionäre Arbeiterschaft niederzuschlagen. Statt des kapitalistischen Wiederaufbaues, den die Sozialdemokratie proklamierete, der aber nicht gelang, kämpften wir schon damals für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau. Die Arbeiterklasse wurde durch die BSPD gespalten und besetzt.

Viele Sozialdemokraten glauben ehrlich, mit der Demokratie und der Arbeitsgemeinschaft, ohne Bürgerkrieg, ohne schwere Kämpfe, zum Sozialismus zu kommen. Wir erklärten schon damals, das das eine Kleinburgersche Illusion sei. Nur die Diktatur der Arbeiterklasse, die Entwaffnung der Bourgeoisie, die Bewaffnung der Arbeiter und das Bündnis mit Sowjetrußland, so sagten wir, gibt uns die Möglichkeit, zum Sozialismus zu kommen.

Fünf Jahre Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik haben unsere Voraussetzungen grauenvoll bestätigt. Die Sozialdemokratie ist am Ende ihrer Politik und ihrer Kraft. Sie zerfällt. Sie hat die revolutionären Arbeiter niedergeschlagen und konnte sich deshalb nicht auf die Arbeiter stützen, um die sich schamlos bereichernden Industrie-, Finanz- und Agrarkapitalisten zum Steuerzahlen und zu Reparationsleistungen zu zwingen. Die Folge war der völlige Bankrott ihrer Innen- und Aussenpolitik. Sie hat die Stimmen, Helfersich, Kalliklag zur alleinbersehenden Macht gemacht. Sie hat, obwohl sie Kleinbürger statt Arbeiterpolitik getrieben hat, die Kleinbürger nicht gewonnen, sondern in die Arme der Hitler, Wulle und Ludendorff getrieben. Die Kleinbürger brachen unter der Last der kleinburgerschen Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik der SPD und des Zentrums noch früher zusammen, wie die organisierte Arbeiterschaft, weil sie noch weniger Widerstand leisten konnte, wie die von der SPD und Gewerkschaftsburokratie führt geführte Arbeiterschaft.

Die Kleinbürger, die aus Angst vor dem unvermeidlichen Kampf sich der Sozialdemokratie angeschlossen oder wenigstens ihren breiten Gürtel Sympathisierender bildeten, wollen jetzt kämpfen, weil sie die Rot zum Kampf zwingt. Aber sie sind entlastet von der Sozialdemokratie, machen ihre Novemberpolitik mit Recht für ihr Elend verantwortlich. Aber sie erkennen nicht, das die Sozialdemokratie den Sozialismus verraten statt angewendet hat. Sie lassen sich deshalb von der Sinnespresse einleiten, in den Faschistenorganisationen, von den kapitalistischen Bucherern und Auskultern mit antisemitischen Redensarten — schlagt die Juden tot! — irreführen und bewaffnen und bezahlen, um die revolutionären Arbeiter niederzuschlagen, die nicht nur den jüdischen Bucher, sondern den Kapitalismus überhaupt beseitigen wollen und befechtigen werden.

Das ist die ungeheure Gefahr der Stunde. Jetzt, wo die Sozialdemokratie und Gewerkschaftsburokratie keine Schuttmittel mehr für die Ausbeutungsfreiheit der Industrie-, Bank- und Agrarkapitalisten bilden, weil, wie die Wahlen zum Verbandstag der Metallarbeiter beweisen, die Massen der Arbeiter uns zuströmen, sollen die in den Faschistenorganisationen bewaffneten, entlasteten Kleinbürger zum erneuten Niederschlagen der Arbeiter benutzt werden.

Unsere Taktik der Einheitsfront überwindet immer mehr die Spaltung der Arbeiterklasse. Die Tatsache, das die Großbourgeoisie das Kleinbürgertum für sich gegen die Arbeiterklasse erobert, zwingt uns, das wir uns mit allen Kräften auf die Einbeziehung der Kleinbürger und Kleinbauern und der Mittelschichten werfen müssen. Das ist keine schwere Aufgabe und kein Agitationszweck, weil nur das königreiche Proletariat die Mittelschichten vor dem Untergang retten kann. Die Praxis in Rußland beweist das.

Aber gegenüber den zum Bürgerkrieg gerasteten Faschisten müssen auch wir uns rufen. Der Antifaschistentag ist der Auftakt dazu. Das

bleibt er auch trotz des Verbotes der Demonstrationen.

Gewade weil die sozialistischen und nichtsozialistischen Angstmeier innerhalb und außerhalb der Regierung mit ihrem Demonstrierungsverbot den beginnenden Aufmarsch in einem Blutbad der Arbeiter erstickten wollen, müssen und werden wir dem Blutbad ausweichen und doch die Sammlung der antifaschistischen Kräfte durchführen. Nicht auf die Form, sondern auf den Inhalt unserer Arbeit kommt es an. Wir können in überfüllten Versammlungen, in geschlossenen Räumen und durch Verbearbeitung auf der Straße, in den Häusern und Betrieben unseren Zweck erreichen. Die KPJ braucht nicht zu beweisen, sie hat mit ihrem Blut und durch ihre Opfer bewiesen, das sie dem schwersten Kampfe nicht ausweicht. Aber wir haben gelernt; wir lassen uns das Handeln nicht vom Klassenfeind vorschreiben. Wir werden uns nicht zum blutigen Kampf mit den bis auf einzelne auf den Arbeitermord vorbereiteten Gegner stellen, wenn wir im Aufmarsch sind.

Der Antifaschistentag und das erneute Ueberlaufen der BSPD und Gewerkschaftsburokratie auf die andere Seite der Barricade wird uns Hunderttausende neuer Streiter bringen. Ihr zwingt uns nicht!

Vorbereitungen zum Blutbad

In Waldenburg ist seit einigen Tagen in der Mädchenschule in der Gottliebstrae Reichswehr einquartiert. Am Donnerstag wurden Schieungen veranstaltet, wobei in die gegenüberliegende Amaturenfabrik von Warty geschossen wurde.

Wodurch drei Arbeiter verletzt wurden. Sie sofort von der Belegschaft zur Feststellung des Tatbestandes herubergeholt. Führerschaft dieser Schieenden erklärte ganz kelenruhig, es sei nur mit Plazpatronen geübt worden, aber es könne sich wohl eine scharfe Kugel verirrt haben.

Die Aufrüstungen zur Niederschlagung der Arbeiterschaft sind in vollem Gänge. Dieser Vorfall beweist, das die Reichswehr sich nicht mehr damit zufrieden gibt, ihr Medungsschieen auf markierte Ziele abzuhalten, sondern das sie sich bereits jetzt an den lebenden Zielen übt.

Die Franzosen gegen den Antifaschistentag

Offen, 27. Juli. Wie der kommandierende General der 27. Infanteriedivision bekanntgibt, sind durch Befehl des kommandierenden Generals der Armee in den Städten, die durch stadische Volkspoliz organisiert sind, alle antifaschistischen Kundgebungen am 29. Juli verboten.

Der deutsche Regierungsdirektor Dr. Luttwig hat also gewiß nicht in den Mund gesprochen, wenn er die Franzosen aufforderte gemeinsam mit den deutschen Kapitalistunden hungernde Proleten niederzuschlagen. Die Franzosen haben volles Verständnis für den Schutz der deutschen Bourgeoisie, wie Bismarck anfänglich der Kommune von Paris der französischen Bourgeoisie zu Hilfe kam durch bewaffnetes Eingreifen. Die Verhandigung der deutschen und französischen Kapitalisten ist jetzt bald perfekt. Die Begnadigung des zum Tode verurteilten Gurges — des brennenden Schlagener — erloschen wurde. Jetzt, das die Machthaber drüben und hüben sich nicht mehr weise zu tun brauchen. Sie sind sich einig und der letzte Rest des „passiven Widerstandes“ wird bald stützen sein. Dann wird es nur noch einen „aktiven Widerstand“ gegen das deutsche Proletariat geben. Siehe den Erlaß des kommandierenden Generals in Offen...

Die am 20. Juli Blut sehen wollten!

Die Kommunisten haben als Urheber der Unruen in Breslau die Faschisten und Feuchtschwollischen entlarvt. Das Breslauer Knüppel-Kunze-Blättchen, die „Schlesische Volksstimme“, gibt jetzt den teuflischen Plan der Faschisten, nach der Proklamation ein Blutbad unter der Arbeiterschaft anzurichten zu lassen, deutlich zu erkennen. Der faschistische Schmierker meint:

Bismarck hat einmal gesagt: „Ich nenne es nicht Mord, wenn es Mensch so feige ist, dem Grund einer Demonstration nachzugehen. Zuweilen besteht bei echte Mordmolln darin, Blut zu vergießen, das Blut einer aufrührerischen Minorität und zwar zur Verteidigung der ruebehebenden und dem Befehle gehorchenden Majorität.“ Wenn man am Freitag, den 20. Juli, in Breslau anfänglich des Aufrubs und des Planderungen des Grostadtmordes mehr nach diesem Grundfah gehandelt hätte, wäre noch viel von dem Vorgefallenen verhütet worden und mancher friedliche Bürger wäre kein Opfer der raubenden Horden geworden.“



Der Faschist:
Dass die Juden, die hunden, die übt.

unger, gemeinsamem Ggutter an Ggutter Lampfen und am 29. Juli zum Anti-Faschistentag im ganzen Reich mit unseren roten Bannern aufmarschieren.

Ordnungsmaß
 Nur der Kommunismus kann uns retten. Diese Erkenntnis hat selbst in

unserem entlegenen Teil Platz gegriffen, trotz der Menge unserer Gegner und der Eigenart der in den Kältezeiten des Ortes.

Am Sonntag sprach Genosse Viktor Oppel über den Weg aus dem Elend und der Erfolg war die Gründung einer Ortsgruppe unserer Partei. Die geistigen Anstöße des Volkstums waren vergeblich.

Krause jedoch von seinen MitarbeiterInnen nicht abbringen.
 Die kommunistischen Ortsverwaltungsmittler sehen deshalb keine Möglichkeit mehr, mit dem Kollegen Krause zusammen zu arbeiten. Sie haben deshalb in einer Erklärung den sofortigen Rücktritt Krauses gefordert.

Die gesamte Mitgliedschaft des OMB in Freiburg muß sich darüber klar sein, daß nur dann der Verband zu einem Kampforgan werden kann, wenn die Demokratie innerhalb des Verbandes restlos gewahrt wird. Sie wird deshalb den Schritt unserer Genossen auf das Verbotliche unterstützen müssen.

Betrieb - Gewerkschaft

Gegen die Entlassung der Oppelner Eisenbahnbetriebsräte

werden sich Deutscher Eisenbahner-Verband, (Bezirk Oberschlesien), Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter (Bezirk Oberschlesien), Allgemeiner Eisenbahner-Verband (Bezirk Oberschlesien), und der Bezirksbetriebsrat bei der KPD, Oppeln in einem längeren Aufruf, in dem zu Sammlungen für die Entlassenen aufgerufen wird. Es heißt in demselben u. a.:

Am 14. Mai 1923 hat die KPD, Oppeln verfügt, daß die Arbeitszeit in den Oberschlesischen Eisenbahnbetrieben durch eine zweite Pause durchbrochen wird. Fünf Wochen lang haben die Werkstättenarbeiter trotz Androhung von Strafen und Lohnkürzungen den Kampf um ihre Rechte geführt. Da verfügte der Herr Reichsbahndirektionspräsident Dornmüller unter dem 8. 7. 23, daß alle diejenigen, welche vom 10. 7. ab die von der Verwaltung vorgeschriebenen Pausen nicht einhalten, fristlos entlassen werden. Die Vorbereitungen, welche die Verwaltung traf, haben darauf schließen, daß sie gewillt war, falls der Widerstand nicht aufgegeben werden sollte, die Werkstätten zu schließen. Die Vertretungen der Arbeiter, Gewerkschaften und Betriebsräte beschloßen daher, den Betriebsräten zu empfehlen, daß der Kampf abgebrochen wird. Es sollten nochmals alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft werden, um den Kampf, wenn keine Einigung erzielt wird, bei gegebener Zeit wieder aufzunehmen. Die Betriebsräte nahmen in Betracht, die Vertretungen zu diesem Vorschlag Stellung, behielten entsprechend und gaben in Relationen ihren Protest gegen die Maßnahmen der Verwaltung kund. Die Betriebsräte unterzeichneten diese Erklärung. Dieselbe ist bereits der Redaktion hiesig ausgelegt worden.

den und sind deswegen die ersten Opfer auf die Straße geschickt worden.

Jetzt, daß die Arbeiterschaft in Oberschlesien Solidarität übt, indem sie einstweilen die Mittel durch freiwillige Sammlungen aufbringt, die die Kollegen brauchen, um leben zu können.

Auch wir hoffen, daß nicht nur die Eisenbahner, sondern die gesamte Arbeiterschaft Oberschlesiens die Entlassenen unterstützt.

Die Drohung der Verwaltung mit der Schließung der Eisenbahnbetriebe darf die Eisenbahner auch nicht abhalten, den Kampf gegen die zweite Pause weiter zu führen und mit allen Mitteln die Wiedereinstellung der Entlassenen zu erreichen.

In diesem Kampf werden die Eisenbahner die Unterstützung des gesamten Klassenbewußten Proletariats finden.

Im Kampf um die Demokratie im Metallarbeiterverband

In Freiburg ist der erste Bevollmächtigte des OMB des Glaubens, daß er diktatorisch alle Fragen allein entscheiden kann. Die Ortsverwaltung hatte den Kollegen Krause schon zu wiederholten Malen aufgefordert, eine kollegiale Zusammenarbeit möglich zu machen. Aber stets ohne Erfolg. Krause stellte sich auf den Standpunkt, daß ihm kein Mensch etwas in seine Geschäftsführung hineinzureden habe. So erfolgte keine Anmeldung als Kandidat zum Verbandstag bei der Bezirksleitung, ohne daß die Ortsverwaltung darüber unterrichtet war. Er gab er ohne Wissen der Ortsverwaltung eine Mitteilung an die Mitglieder zur Wahl heraus, die nicht den Anforderungen des Statuts entspricht und von der gesamten Ortsverwaltung auf das Schärfste gerügt wird. Trotz allen Zuredens unserer Genossen läßt sich

eine Organisation handelt, die in der Kommunistenbekämpfung und Unterstützung der Aktion zu den wichtigsten der Umstürzamer Internationalen zählt. Wehe aber, wenn bei einem revolutionären Delegierten auch nur die leiseste Verdacht einer solchen Handlung ausgesprochen wäre, die Wogen ihrer moralischen Entrüstung hätten dieses Objekt unfehlbar verschlungen.

Eine Anerkennung Klassenbewußten Willens

Der Reichsleiter Oberbürgermeister verriet dem Reichsleiter, zu den Besprechungen mit Arbeiterorganisationen des Ortsausschusses der KPD einzuladen.

Während an anderen Orten die reformistischen Vertreter der Ortsausschüsse gemeinsam mit den Städtoberhäuptern machen und in allen Besprechungen hinzugezogen werden, ließ sich der Reichsleiter Ortsausschuss gezwungen gegen die Vertiefung durch den Oberbürgermeister Stellung zu nehmen.

Was mag das liegen? Der Ortsausschuss Reichsleiter ist in den Händen der Kommunisten die Klassenpolitik treiben und nicht, wie die Reformisten, ihre Heil in der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie sehen.

Die Breslauer Sattler im Streik

Die Breslauer Sattler haben am 25. 6. Mit der Arbeit niedergelegt. Die Innungsbräute zahlten Hungerlöhne. Vom 16. bis 21. Juli wurden für einen Gehilfen über 25 Jahre 10 500 bis 12 000 Mark gezahlt; die Gehilfen verlangten nur als Zulage die Berechnung der Lohnmiete mit 36 Prozent.

Neues Lohnabkommen in der Herren- und Damen-Maschinenerei

Auf Grund der in Jena stattgefundenen Verhandlungen sind die Eisenacher Vereinbarungen erneut verlängert worden. Gemäß dieser Vereinbarung haben für die Lohnwoche vom 22. bis 28. Juli nachfolgende Lohnsätze Gültigkeit: Herrenmaschinerie 18 500 Mk., Damenmaschinerie 19 430 Mk., Samenschnneiderinnen 12 950 Mark. Die Stufenlöhne in den jeweiligen Ortsklassen sind die gleichen geblieben.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Herr Dr. v. Bismarck, für den Inhalt: Herr Dr. v. Bismarck, für den Inhalt: Herr Dr. v. Bismarck, für den Inhalt: Herr Dr. v. Bismarck.

Man sieht wiederum ganz deutlich: hier, wo es sich darum handelt, einen Arbeiterschädling und eine ebenbürtige Organisation zu bekämpfen, und aus den Reihen des Proletariats zu entfernen, wird kein Schritt dazu getan. Das Verschweigen solcher Dinge erscheint den Umstürzdamern als ihre höchste Pflicht, wenn es sich um

HUGO FEIG / Manufaktur, Tücher u. Plaids

GLEIWITZ - Nikolaistraße 29

Berichtungs-Kalender.

Jede Zeile unter dieser Rubrik kostet 150 Mark.

KPD Bezirksleitung: Anton-Rose, Breslau, Zwickauerstr. 50, Tel. 1100/1101, Uhr 7 bis 10. Leiter: Ernest Erbsmann, Breslau.

KJD Bezirksleitung: Frau Wenden, Breslau, Zwickauerstr. 50, Tel. 1100/1101, Uhr 7 bis 10. Leiter: Ernest Erbsmann, Breslau.

Gewerkschaften Gleiwitz, Freyastr. 11, Uhr 7 bis 10. Leiter: Ernest Erbsmann, Breslau.

Andere Organisationen Freyastr. 11, Uhr 7 bis 10. Leiter: Ernest Erbsmann, Breslau.

Schauspielhaus.

H. Freudenberger Breslau 1, Kupfergasse 54. Eingang Lange Holzgasse.
Häute - Felle Rauchwaren Einkauf und Verkauf. Telefon 9146.

Zeltgarten

Täglich 8 Uhr vollständig neues **Riesen-Programm** Sonntag v. 11-1 Uhr **Maffnee**

Gingerichtet sind

Augen aller auf die **Schlesische Holztischler-Verbindung** in der Zwickauerstr. 10, Bergmannstr. 7, Tel. 5125.

Zahn-Ersatz

in Metall und Kautschuk **Plomben** usw. **billigst.** Schönendste Behandlung. **Nicolini, Dentist** Blichnerstr. 15. 1. Sperrst. v. 9-11 Uhr.

Arbeiter

Beachtet mein **Friseurgeschäft** Zeitung liegt aus. **M. Brünn** An den Kasernen 5.

Säcke

kauft zu höchsten Preisen **Friedrich & Co.** Lessingstr. 5. Tele. R. 9017. Filialen: Lewaldstr. 28 und Matthiasstr. 69

Sohlenleder-Ausschnitt

und **Schuhmacher-Bedarfsartikel** empfiehlt preiswert **S.S. Weigeln** Breslau, Leipzigerstr. 24.

Achtung!

Zahle nachweislich die höchsten Tagespreise für: **Alteisen** | **Altmetalle**
Altpapier | **Metallur**
Zeitung
 Einige Preise beweisen mein Angebot: für Alteisen bis 1700 / pro für Zeitung „1300 / pro. Zahle für Schnederabfälle 6. 9000 Mt. Händler erhalten erhöhte Preise. Bei größeren Mengen freie Abholung. **A. Linke,** Leßingstraße 10. Telefon 031e 6582. Uebernahme Maschinen, Abbrüche.

Säcke

all. Art, wie auch Lumpen, Schneider-Abfälle, Metallur, Altmetalle, Alteisen kauft und überbietet jeden Konkurrenten **Strang,** Louiseplatz 16. Handl. Vorzugspreise!

Altmetalle

Alteisen **114**

Metallkeller

Zahle dem Dollarstand entsprechend **höchste Tagespreise.** Händler Vorzugspreise. **Metallkeller** Lessingstr. 9. Tel. R. 11569. **Achtung Hausnummer** Ausweis mitbringen.

Achtung!

Wo kauft man neue und gebrauchte **Möbel** sowie ganze Einrichtungen am billigsten und vorteilhaftesten **Bei H. Kluge** Neumarkt 12. 1.

Eiserne Kreuze

Gold, Silber, Platin, einz. Zähne u. Gebisse kauft zu höchsten Tagespreisen **G. Langer & Co.** Weidenstraße Nr. 2 u. a. n. Generalangeiger.

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder, Pneum.-Niederlage.

Generalvertreter der Maxi-Leichtkraftäder Swinemünde in gros - in detail **G. Ocholski** Breslau, Neumarkt 38

Altmetalle

Alteisen **114**

Metallkeller

Zahle dem Dollarstand entsprechend **höchste Tagespreise.** Händler Vorzugspreise. **Metallkeller** Lessingstr. 9. Tel. R. 11569. **Achtung Hausnummer** Ausweis mitbringen.

Gebr. Barasch Nachf. - Gleiwitz

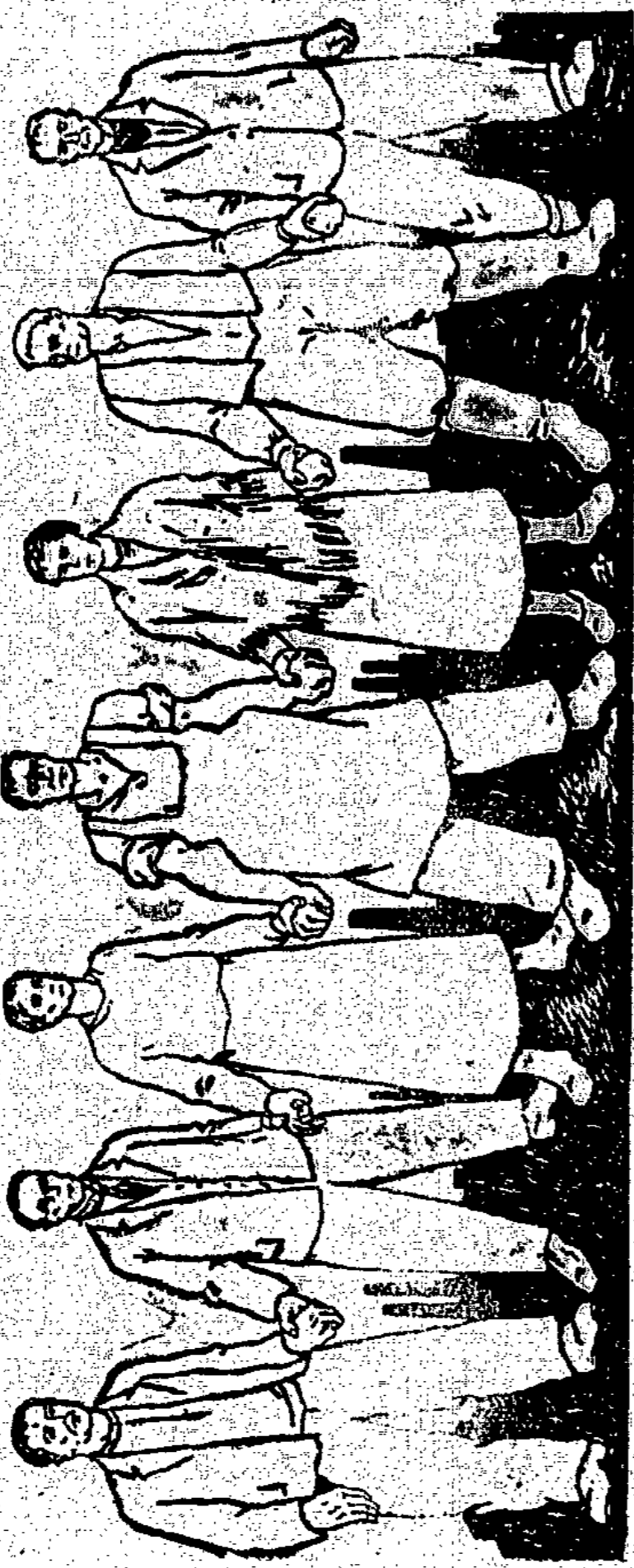
Warenhaus für sämtliche Bedarfs-Artikel

Die Zeit für geistliche

Die Zeit für geistliche

28. 7. 23. / Satzung zur politischen Arbeit, Nr. 174

Sahneid der Roten Soldaten



Von Faß und Glauben flammen umtre Barrikaden,
Wir breiten nackte Brüste fieg- und todbereit.
General und Bürger, Fürst und Pfaffen,
Wir nehmen sie auf unser Fahnenfeld.

Proleten aller Länder! Einigt Euch
Zum letzten Schlag! Das Ziel ist nah
Wir treten bereit! Wir treten an!
Heraus die Klängen! Wir sind da!

Wir bluten rot — Wir liegen rot!
Für uns, für Euch, für alle, alle!
Revolution auf Leben und Tod!
Für uns, für Euch, für alle, alle!

Uns ruf kein König und kein Vaterland,
Kein General heißt uns, zu morden und zu rauben.
Im Klassenkampf sind wir die Rote Garde
Und unsere Waffen sammeln sich um einen Glauben.

Uns heiligt Klassenhaß und Klassenliebe,
Wir glauben an den Sieg der roten Fabne.
Durch freien Willen bindet uns ein Schwur!
Wir kämpfen für die Proletarierdiktatur,

Wir sechten fromm! Wir lachen gut!
Und ob ihr Kerkgitter oder Ketten schweist,
Für uns nicht mehr! Wir rüteln dran!
Der Sturm der Brüder naht, der sie zerreißt!

Katholizismus und Sozialismus

Dies vor einigen Wochen der Führer der Populär (Meridiane) Partei in (Stallen) von Sturzo zurücktreten mußte, wurde sein Sturz allgemein auf politische Einsprüche zurückgeführt. Von Sturzo war ein Gegner des Sozialismus, seine Beteiligung konnte aber nur den politischen Sinn haben, daß der politische Kampf seinen Kampf gegen die katholische Kirche als moralische Forderung der katholischen Wirtschaftsgemeinschaft und Sozialismus mit dieser Stellungnahme gegenüber dem Arbeiter und dem Proleten annehmen mußte. Die katholische Kirche, die sich der katholischen Kirche als moralische Forderung der katholischen Wirtschaftsgemeinschaft und Sozialismus mit dieser Stellungnahme gegenüber dem Arbeiter und dem Proleten annehmen mußte. Die katholische Kirche, die sich der katholischen Kirche als moralische Forderung der katholischen Wirtschaftsgemeinschaft und Sozialismus mit dieser Stellungnahme gegenüber dem Arbeiter und dem Proleten annehmen mußte.

Sind Du noch Kommunist?

von Riba (Wien)

„Auf der Sternstraße in einer Zelle. Ich gehe meine Karte ab und war. Da kommt Otto, mein Berufskollege. Wir unterhalten uns über die Zeitung. Er erzählt mir von seiner Tätigkeit als Zeitungsverleger bei der Sozialdemokratischen Partei während der Kriegsjahre.“

„Sternstraße?“, fragt er. „Warum bei den Sozialdemokraten?“

„Weil Du, Richard, bei denen haben wir viel und reichlich gearbeitet und freigelegt noch etwa 5000 Mk. Bei der SPD. mußte man's doch umhin lassen.“

„Aber Otto, das ist doch gemein von Dir. Willst Du, daß die SPD. noch lebt?“

„Na, ich muß leben wo ich bleibe. Sag mal, bist Du noch Kommunist?“

„Warum denn, Otto?“

„Nun ja, Du kommst mir so ganz anders vor.“

„Kann ich nicht verstehen. Bin doch so wie sonst, bloß ohne Arbeit.“

„Das schon. Aber Du bist so sein angezogen.“

„So? In Gruppen will ich nicht rumlaufen. Ich man dem von. Weitem erkennen, daß ich arbeitsteilig bin.“

„Aber, das nicht. Aber ich glaube nicht, daß Du Kommunist bist!“

„Ich streite mich die Namen auf, um aushändigen und jeder hat unter die Hand geschrieben.“

Hamburg

„Wenn ich die Leute kenne, sind sie nicht so sehr um sie zu sein.“

„So? In Gruppen will ich nicht rumlaufen. Ich man dem von. Weitem erkennen, daß ich arbeitsteilig bin.“

„Aber, das nicht. Aber ich glaube nicht, daß Du Kommunist bist!“

„Ich streite mich die Namen auf, um aushändigen und jeder hat unter die Hand geschrieben.“

Städtische Partei

Partei Nr. 88

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

Städtische Partei

Partei Nr. 88

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

Städtische Partei

Partei Nr. 88

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

Städtische Partei

Partei Nr. 88

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

„Partei Nr. 88“

